

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 „ 50 „
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:
Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. 5. B.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redaktions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postverendung:	
Halbjährlich	7 fl. — kr.	Halbjährlich	8 fl. — kr.
Quartalsjährlich	3 „ 50 „	Quartalsjährlich	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnementes immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzenden zu wollen.

Arab im November 1871.

Die Administration.

Arad, 18. November.

Der Abschluß der Ministerkrisis in Cisleithanien ist wieder in weite Ferne gerückt und steht man dort wieder genau auf dem nämlichen Fleck, auf welchem man sich nach dem Rücktritte Hohentwarter's befand. Kellersperg, so lauten die übereinstimmenden Nachrichten der heute angelangten Wiener Blätter, hat für sein Programm die Zustimmung des Monarchen nicht zu gewinnen vermocht, da er sich auf den starren Standpunct der Negation gestellt und jeden wie immer gearteten Ausgleich, gleichviel ob mit den Polen oder mit den Tschechen, in gleicher Weise perhorrescirte.

So sehr nun ein solches Programm dem Sinne der alten Reichsrathsclique entsprechen mochte, welche von ihren centralistischen Velleitäten sich nicht zu trennen vermag, und ginge durch ihren Starrsinn auch der Staat in Trümmer, ebensowenig aber konnte und durfte die Krone einem solchen ihre Zustimmung geben, weil damit der innere Hader nur in Permanenz erklärt und ein höchst gefährlicher Stillstand in der

Entwicklung des Staatslebens nothwendig herbeigeführt werden würde.

Derjenige unter den Räten der Krone, welcher dem Träger derselben den Rath ertheilt, einem Programme die Sanction zu verweigern, das, anstatt die Parteien der Zwittermacht unter den Parteien zu dämpfen, diese nur mit neuer Gewalt auflockern machen müßte, dieser Mann — und sei er wer immer — hat nicht nur seine Pflicht gethan, sondern sich auch um Oesterreich, mitinbegriffen alle streitenden Theile, verdient gemacht und kann auf den Dank aller Ansprüche erheben; denn nur durch den innern Frieden kann Oesterreich erstarken und das freiheitliche Leben feste Wurzel fassen; so lange dieser aber nicht hergestellt ist, so lange werden auch Freiheit und Constitution nur in der Luft schweben und der steten Gefahr ausgesetzt sein, von dem ersten stärkeren Windeshauch weggeblasen zu werden.

Vergebens berufen sich die Puritaner der Decemberverfassung auf die Freisinnigkeit derselben und die liberalen Gesetze, welche sie bereits zur Folge hatten. Was nützt aber die freisinnigste Verfassung, wenn sie von der Majorität derer, denen sie zu gute kommen soll, nicht anerkannt wird und so auch nie zur Wahrheit werden kann. Eine Verfassung kann nur dann von gegenseitiger Wirkung für einen Staat sein, wenn alle Angehörigen desselben in ihr den Schutz und Schirm ihrer Freiheit suchen und sie demnach auch mit dem Aufgebot der Kräfte aller zu vertheidigen bereit sind.

Durch ein stetes Regiren der Wünsche der widerstrebenden Elemente wird jedoch nicht die Liebe, sondern nur der Haß und der Widerwille gegen diese, gewissermaßen aufgedrungene Verfassung, gekräftigt und so deren Einfluß auf die freiheitliche Entwicklung lahm gelegt.

Wenn nun Graf Andrassy, wie die Wiener Blätter centralistischer Färbung behaupten, Derjenige gewesen, der dem Monarchen das Verlassen des Bodens der starren Negation, d. h. die Verwerfung des Kellersperg'schen Programms, angerathen haben sollte, dann würde dies eben die Schärfe seines staatsmännischen Blickes zeigen, der wohl zu unterscheiden weiß zwischen dem, was einer einzelnen Partei und dem, was dem gesammten Staate nützen und frommen kann, und all der bittere

Sarkasmus, mit welchem die Organe der Reichsrathsclique den edlen Grafen für dieses Vorgehen überschütten, wird sich in den Augen aller einsichtsvollen und denkenden Politiker nur in Bewunderung und Lob verwandeln.

Waren es ja doch auch dieselben Organe, welche für diejenigen, die den Ausgleich mit Ungarn seinerzeit planten, nichts als Spott und Hohn hatten und der Ausgleich wurde trotzdem durchgeführt, und heute sind gerade diese es, welche von demselben ganz befriedigt sind und in dessen Unantastbarkeit den Hort der eigenen Interessen suchen und finden.

Es darf sonach auch kein Staatsmann, dem das Wohl des Staates am Herzen liegt, auf das Geschick dieser Partei sonderlich mehr achten; denn ihr ist es vor Allem um die eigene Herrschaft, um die Freiheit nach ihrer Auffassung und ihrem Bedarf zu thun. Zum Gebrauche als Schlagwort war ihr die Freiheit stets willkommen, als es jedoch galt, sie zum Gemeingut aller werden zu lassen, waren es gerade die Männer dieser Partei, welche der armen, in Oesterreich noch so jungen Freiheit den Daumen aufs Auge zu drücken wußten. Möge diese abgewirthschaftete Partei daher immerhin wettern und jeden Ausgleich perhorresciren; soll der Bestand Oesterreichs gesichert bleiben, dann muß ein solcher zu Stande kommen, nicht trotzdem er von dieser, sondern eben weil er von dieser bekämpft wird.

Politische Uebersicht.

Arad, 18. November.

Die Programmede des Grafen Kónyay wird von allen Blättern besprochen:

„Napló“ äußert sich über dieselbe sehr günstig. Graf Kónyay sei nicht der Mann der Phrasen und seine Beredsamkeit liege in der überzeugenden Macht der Thatfachen. Kónyay ist keine Persönlichkeit, die zur Begeisterung hinreißen könne, aber er will gar nicht begeistern; es scheint, daß es ihm genügt, wenn er nicht mit Mißtrauen empfangen wird. Er würde in einem solchen Falle von Schritt zu Schritt sein Terrain sich erobern. Indef stehen die Sachen günstiger; die Partei kommt Kónyay mit Vertrauen und voll der besten Hoffnungen entgegen. Das ist ein Capital, welches in Kónyay's Händen reiche Zinsen tragen wird. Graf Kónyay ist jetzt unstrittig Herr der Situation und nur von ihm hänge es ab, daß er es auch bleibe. Zu verdanken habe Kónyay seinen raschen

Feuilleton.

White Croß Street (Weiße Kreuzstraße) in London.

(Original-Feuilleton der „Arader Zeitung“.)

W. E. London, 14. November.

Keine der Straßen Londons vermochte meine Neugierde und Aufmerksamkeit so in Anspruch zu nehmen und rege zu halten, wie die oben erwähnte; denn sie bietet des Wertwürdigen und Sonderbaren so viel, daß das Auge gar nicht müde wird, in derselben fleißig Umschau zu halten, und die dieselbe einschaffenden beiden Häuserreihen mit den darin wohnenden und handelnden Menschen zu betrachten und genau zu studiren. Nicht daß etwa dieser Straße das Bestreben eigen wäre, mit den schönsten und reichsten Straßen der Weltstadt, in der sie alle liegen, zu wetteifern und sie an Glanz und Pracht der Gebäude, die in ihr selbst sich befinden, zu übertreffen, oder durch die Eleganz und den Luxus ihrer Bewohner zu überstrahlen. Weit davon entfernt! Denn hier in dieser Straße reißt sich ein zerfallendes und morsches Haus an das andere, finstere Läden, die wohl des Guten und Genießbaren vollgepfropft sind, in denen aber auch eine solche Finsterniß herrscht, wie in Rom zur Zeit der päpstlichen Herrschaft, prangen auf beiden Seiten, und die Menschen, die in dieser Straße handeln oder wandeln,

flößen uns durch ihre Kleidung ein solches Mitleid ein, daß wir aus bloßer Neugierde, sie näher kennen zu lernen, stehen bleiben, ihre Beschäftigungen willig mitansehen, und ihren Kauderwäsch gern mitanhören. Diese Straße, um unsere geehrte Leserschaft nicht zu lange in Spannung zu halten, ist eigentlich die Vorkammer der Arbeiter und aller jener Armen, die im Westen von Finsbury Square und im Norden von Old Street wohnen, und zugleich das Elysium aller jener Unglücklichen, die in den reichen Straßen der City darben, und täglich bei Herrn Hunger ihr Mittagbröckchen und bei Madame Niesatt ihr Nachtessen nehmen, und daher froh sind, nachdem es ihnen gelungen, das Herz irgend eines Vorübergehenden zu rühren und demselben eine kleine Spende, einen Häppenny (Half a Penny) oder einen Farthing zu entlocken, nach White Croß Street eilen zu können, um dort für ihr erbetenes Geld einige frohe Minuten zu haben und dem hungernden Magen den gefährlichen Tribut zuzuführen. Ich lade daher alle unsere geehrten Leser und Leserinnen ein, mich im Geiste nach dieser Straße zu begleiten, um so Alles, was in derselben vorgeht, anschauen und betrachten zu können. Als die passendste Zeit zu einem solchen Spaziergange im Geiste halte ich den Samstag Abend, weil an demselben die Geldbeutel und Taschen der Arbeiter und deren Frauen von dem eben ausgezahlt erhaltenen Wochenlohn gehörig frohen und daher die Schritte derselben nach White Croß Street lenken, um hier für den morgigen „Tag des Herrn“ alles das anzuschaffen, wozu der Reiz und

das Geld vorhanden sind, um so an diesem Tage bei der gutbesetzten Schüssel an die Mühen und Plagen der eben vergangenen Woche zu vergessen. Schon von der Ferne, bevor wir gar noch die Straße sehen, strahlt uns ein Lichtmeer, aus zahllosen Gasflammen gebildet, entgegen, und die Nerven unseres Gehörsinnes werden von den an dieselben heranrauschenden Tönenwellen in Bewegung versetzt. An den Eingang zur Straße angelangt, finden wir da einen alten Irlander, der „baked Potatoes“ (gebratene Erdäpfel) feilbietet, und um ihn herum stehen zahlreiche halb-nackte Kinder und sehen neidigen Blickes auf jenen glücklichen Sterblichen, dem das Glück beschieden wurde, von dieser gebratenen Erdfrucht einige Stück kaufen und verzehren zu können. Hier und da läßt sich einer dieser Glücklichen herbei, auch den Umsiehenden ein Stück als Geschenk zukommen zu lassen, und nun stürzen sie sich alle auf den edlen Geber, und entreißen seiner Hand die gespendete Gabe. Lassen wir nun diesen weitberühmten Erdäpfelbrater beiseite und lenken wir in die Straße selbst ein, die heute, Samstag Abend, ungemein von Menschen vollgepfropft ist, und wo vor jedem Laden noch ein anderes, sogenanntes fliegendes Geschäft etablirt ist, um die Taschen der Marktpilger nicht leer von dammen ziehen zu lassen. Hier steht der Tisch eines Schneckenhändlers, der diese, den Herren Reactionären als Aneijerer dienende Thierchen, mit weitläufiger Stimme anbietet und zu deren Genuß einladet. Nicht vergebens ertönt seine Stimme, denn nicht weniger als ein halbes Duzend Frauen verleitet

Erfolg zunächst dem Umstande, daß man weiß, er besitze das Vertrauen des Monarchen, ferner, daß man die Ueberzeugung hat, daß die Landesangelegenheiten, so lange er sie leitet, in starker, kräftiger Hand ruhen, und drittens, daß man keine Ursache hat, an seiner constitutionellen Gesinnung zu zweifeln. Und dasselbe, was Komay bis zu der gegenwärtigen Höhe des Erfolges erhoben, das sichere ihm auch die Dauer des Erfolges.

„Reform“ beschäftigt sich weniger mit der Programmrede als mit der Individualität des neuen Ministerpräsidenten. Im Waggon liest und erledigt er die amtlichen Documente. Wann er schlafte, könne man gar nicht wissen. Es gebe keine noch so wichtige Frage, vor deren sofortiger Lösung er zurückschrecken würde, und es gibt nichts so Unbedeutendes, was seiner Aufmerksamkeit entginge. Angesichts einer so riesigen Thätigkeit sei es nicht zu verwundern, wenn seine Reden mehr den Kriegsbefehlen eines Generals gleichen, und daß er ein abgesetzter Feind aller Phrasen ist. Es sei aber von guter Vorbereitung für das Land, daß endlich die Zeit der Phrasen abgelassen und die der Thatkraft beginnt.

„Hon“ schreibt: Als practischer Man war der Ministerpräsident kurz, geizig mit den Versprechungen und als getreuer Parteimann erklärte er von vornherein, sich nur auf seine Majorität stützen zu wollen.

Ueber den Stand der eisleithanischen Ministerkrisis wird dem „Angar. Lloyd“ aus Wien, 16. d. M., geschrieben: „Die Mission des Ministeriums Kellersperg soll nach authentischen Nachrichten gescheitert sein. Es ist dies reine Nebensache, wenn man in Betracht zieht, daß das Programm des nächsten Cabinets in Eisleithanien im Allgemeinen festgestellt, von Sr. Majestät dem Kaiser angenommen und vom Grafen Andrássy gebilligt ist; dies kann ich als verlässlich melden. Kellersperg trat zuerst mit einem Programm vor Sr. Majestät, das sich in die Worte zusammenfassen ließ: „Kein Ausgleich“ und heute, nach zweiwöchentlichem Schwanken und Berathen, ist endlich hauptsächlich durch das Mitwirken des Grafen Andrássy das Programm in seinem wesentlichen Standpunkte umgeändert und lautet sein Kern: „Ausgleich mit den Polen.“ Daran nun soll die Mission Kellersperg's gescheitert sein, während sein geändertes Programm die Basis für jede weiteren Unterhandlungen bildet, die mit dem Candidaten für eine Ministerpräsidentenschaft angeknüpft werden. Kellersperg trotzt; er will sich die Einflußnahme, die auf sein Programm durch den Minister des Außern geübt wurde, nicht gefallen lassen und tritt von der Bildung des Ministeriums zurück. Man wird sich nicht viel Mühe geben, ihn zur Zurücknahme seines Wortes zu bewegen, da, wie ich höre, Fürst Adolph Auersperg entschlossen ist, auf den Wunsch des Kaisers die Bildung des Cabinets in die Hand zu nehmen.“

Sehr freundlich begrüßt der „Schwäbische Merkur“ den Grafen Andrássy. „Die Hofgedanken in Wien gehen uns nichts an, und Graf Andrássy ist ein Mann von einer ungetrübteren politischen Vergangenheit als sein Vorgänger, jedenfalls in keiner Weise Besorgniß erregend für Deutschland.“

Auch die Berliner „Prov.-Corr.“ begrüßt in der sympathischsten Weise den neuen Minister des Außern, den Grafen Andrássy, und gibt der zweifelt-

lichen Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen Wien und Berlin ungetrübt in der bisherigen Herzlichkeit fort dauern werden. In Berlin hat man offenbar den besten Willen, die entente cordiale zwischen Oesterreich und Deutschland aufrecht zu erhalten, und nach der „Prov.-Corr.“ zu schließen, wird Graf Andrássy keinen Hindernisse beregnen, wenn er die Politik von Gastein in dieser Richtung fortsetzen will, die Frage ist auch gar nicht, ob er will, sondern ob er darf.

Die Adresse der preussischen Bischöfe an den Kaiser Wilhelm, sowie die Antwort, die er den Hochwürdigsten auf dieselbe ertheilt, bildet seit einigen Tagen, wo der volle Wortlaut dieser beiden höchst interessanten Schriftstücke in den preuss. Blättern zu lesen war, das allgemeine Discussionsthema der deutschen Blätter. Die Adresse des Episcopates ist eine im süßlich-frömmelnden Tone gehaltene Beschwerdechrift an die von „Gott eingelegte Obrigkeit“, deren Schluß gegen gewisse, die „heiligen Rechte der Kirche“ beeinträchtigende Ministerial-Erlasse, namentlich in der bekannten Angelegenheit des katholischen Religionslehrers am Braunsberger Gymnasium, erbeten wird. Die Antwort des deutschen Kaisers ist in Form wie Ausdruck fest und würdig und darnach angethan, die Hoffnungen, die die eifrigen Hirten auf diesen directen Schritt an den König gesetzt hatten, tief unter den Gefrierpunkt herabzudrücken. Auf die Klagen der Bischöfe wegen „Bedrückung der Kirche“ antwortete der Kaiser ganz correct mit einem Hinweise auf die bestehenden Gesetze, die allein die Richtschnur für das Verhältnis zwischen Kirche und Staat geben.

Die Pariser Blätter enthalten die folgende Mittheilung: General die Ciffey hat in Erfahrung gebracht, daß dem preussischen Kriegsminister General v. Roon zahlreiche Gesuche französischer Officiere zugehen, die in deutscher Gefangenschaft gewesen sind und nun um die Beisehung bitten, daß sie, indem sie die Flucht ergriffen oder wieder Dienste in der französischen Armee nahmen, sich nicht gegen ihr Ehrenwort vergangen hätten. Um diesem reglementswidrigen Verkehr ein Ziel zu setzen, hat der Kriegsminister ein Rundschreiben an die Generale erlassen, worin er dieselben auffordert, den unter ihren Befehlen stehenden Militärs ins Gedächtnis zu rufen daß es ihnen schlechterdings verboten ist, direct mit einer fremden Regierung zu correspondiren. Alle Mittheilungen dieser Art, die sie etwa nach Außen zu machen hätten, müssen durch Vermittlung der Divisions-Generale an den Kriegsminister gerichtet werden, der sie dann auf diplomatischem Wege an ihren Bestimmungsort leiten wird. Endlich läßt der Minister durch die Generale den Militärs bekannt machen, daß in Zukunft jedes von ihnen außerhalb des eben bezeichneten Weges an ihn gerichtete Gesuch ohne Antwort bleiben wird.

Die „France“ und die „Gazette de France“ hatten aufs neue gemeldet, daß der Paps, namentlich in Folge der neuerlichen Eingriffe in die Privilegien der Klöster, beschloßen hätte, Rom zu verlassen und sich auf französisches Gebiet zu begeben, wo die Regierung der Republik ihm bereits das Schloß von Pau zur Verfügung gestellt hätte. Die officiellen Telegramme von Versailles erklären diese Nachricht beharrlich für unbegründet. Der „Univers“, welcher hierüber wohl am besten unterrichtet sein kann, erklärt, daß das Ganze noch eine offene Frage sei.

derselben Gehör und verzehrt aus halbzerbrochenen Zellerchen vier oder sechs Stück, die alle mit Eßig übergossen und gut gepfeffert sind, und zahlen dafür einen Penny. Dort in dem der Außenthüren entbehrenden Laden steht ein schönes Mädchen, einen großen kupfernen Kochkessel handhabend, und fährt damit mit großer Geschicklichkeit unter die heißen, hochgehenden Wellen eines Erdäpfelkessels, um die Schalen zweier alter, vor ihr stehenden Matronen, mit dessen heißen Inhalt zu füllen. Gleich dort unten steht ein Mann, mit der Hand zahllosen Malen das Leben raubend, während seine Stimme in die finstere Nacht hinausruft und die Londoner ermahnt, seiner Waare nicht den Rücken zu kehren. Mit Mühe brechen wir uns durch die hier angestauete Menge Bahn, und gelangen auf die andere Seite der Straße, wo ein mit Sädem bedecktes Mädchen steht und uns Reibhölzchen in schönen Papierpackteln anbietet, zugleich versichernd, daß der Erlös dafür für ihre Brüderchen auf Brod bestimmt sei, denn der Vater, der Matrose war, liege unter den Wellen des indischen Oceans, und die Mutter, ihres Zeichens Wäscherin, vermög nicht das aufzutreiben, was die Familie, die fünf Köpfe stark sein soll, benötigt. Diesen Worten, aus zu wenig Leichtgläubigkeit kein Gehör verleihend, wollen wir uns schon entfernen, werden aber von dem Mädchen zurückgehalten und beschworen, ihren Worten Glauben oder ihren armen Geschwistern einige Farthings zu spenden. Wir greifen in die Tasche und wollen die Geldbörse herausholen, dieselbe wurde aber von einem

Langfingerigen schon längst annectirt, der damit auch das Weite suchte. Wir machen Lärm, wir eilen zu einem sehr nahe befindlichen Polizeiwachmanne, um seine Füße für unsere gute Sache in Bewegung zu setzen, werden aber von der Unmüdigkeit unseres Ganges bald überzeugt, da wir nicht zu versichern vermögen, daß die Börse uns erst jetzt abhanden gekommen und nicht schon früher. Mühsam wollen wir umkehren, werden aber von einem wohlbeladenen Krautwagen daran gehindert, der eben seinen Einzug in die Straße gehalten und jetzt von zahllosen Frauen im Sturme genommen wird. Nun kehren wir diesem neuen Malakoff den Rücken und wollen nach einer anderen Richtung hin entkommen, müssen aber auch darauf verzichten, denn ein Rudel von Neugierigen steht umher und betrachtet freudigen Blickes zwei sich vorzirende edle Gassenjungen, die, gegenseitig sich zur Erde werfend, auch ihre Kopshaare mit in den Kampf hineinreißen. Aus diesem Anschauen weckt uns der Knall einer plötzlich losgelassenen Rakete; wir fahren auf, schauen uns um, hören aber zugleich den Schrei einer Frau, der eben jetzt das Geldbeutelchen aus der Hand gerissen wurde. Halb lachend, halb uns ärgend, suchen wir einen Ausweg, und werden dabei von zahllosen zweideutigen Frauenzimmern, die ihre Reize für drei Schillinge feilbieten, bald hin- und hergestoßen, bis wir endlich das Ende der Straße erreicht haben, um heimzukehren zu können.

Neuestes.

Wien, 17. November. Kellersperg's Mission ist gänzlich gescheitert. Man spricht von einem Cabinet Auersperg.

Graz, 17. November. Kellersperg begiebt sich auf sein Gut bei Wildon. Es verlautet, daß Unterhandlungen mit den Autonomisten angeknüpft werden.

Berlin, 17. November. Der Reichstag nahm in zweiter Berathung die ersten fünf Paragraphen des Münzgesetzes an. Die Amendements betreffs Anschluß an das Frankensystem und Einführung des Guldens wurden abgelehnt; der Bundes-Commissär empfiehlt das Marksystem, indem er die Unhaltbarkeit des Ueberganges zum internationalen Münzsystem hervorhebt. Das Amendement, das Groschen- und Dreißigmarksystem aus dem Münzgesetz zu streichen, wurde angenommen. Das Amendement, die Reichsmünzen mit dem Bildniß des Kaisers, anstatt mit dem Bildniß des Landesfürsten zu prägen, wurde abgelehnt, nachdem Bismarck dasselbe bekämpfte.

Munich, 17. November. Die „Munich. Allg. Ztg.“ meldet telegraphisch aus Berlin, daß die bayerischen Bevollmächtigten im Bundesrathe die Kompetenzverweigerung ablehnen werden, die Vorlage wegen Mißbrauchs der Kanzel werde vom Bundesrathe ausgehen. Bayern stimmte dieser bereits zu.

Paris, 16. November. Gestern Nachts wurde ein Trupp Soldaten verhaftet, welcher, nachdem er lärmend mehrere Straßen durchzogen hatte, sich vor der Präfectur aufstellte und dem Kaiser Napoleon stürmische Hochrufe ausbrachte. Die Stimmung in der Pariser Garnison ist eine Bedenken erregende.

Das kaiserliche Patent vom 14. November 1871.

Die gestrige „Wiener Zeitung“ bringt das nachstehende kaiserliche Patent, betreffend die Anordnung der unmittelbaren Wahl der auf das Königreich Böhmen entfallenden Zahl von Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten.

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien, König von Jerusalem &c.;

finden in Anwendung des §. 7 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung anzuordnen, wie folgt:

Die Wahl der im §. 6 dieses Grundgesetzes für das Königreich Böhmen festgesetzten und nach Maßgabe des Anhangs zur Landesordnung auf die darin bezeichneten Gebiete, Städte und Körperschaften entfallenden Zahl von Mitgliedern des Abgeordnetenhaus des Reichsrathes ist unmittelbar durch diese Gebiete, Städte und Körperschaften zu vollziehen und nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 29. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 82, sogleich durchzuführen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, am 14. November im eintaufendachtunderteinundsiebzigsten, Unserer Reiche im dreiundzwanzigsten Jahre.

Franz Josef m. p.
Solzgethan m. p. Scholl m. p. Grodolski m. p. Wehli m. p.

Außerdem enthält die Amtszeitung noch das folgende Allerhöchste Handschreiben:

Lieber Graf Komay! In Folge Ihrer gleichzeitig vollzogenen Ernennung zu Meinem ungarischen Ministerpräsidenten finde Ich Sie von der bisher bekleideten Stelle eines gemeinsamen Finanzministers hiemit in Gnaden zu entheben.

Wien, 14. November 1871.
Franz Josef m. p.
Freiherr v. Ruhn m. p.

Dr. F. West, 17. November.

Aus Wien wird telegraphisch gemeldet, daß Kellersperg's Mission gescheitert und sich auf den Wunsch des Monarchen Auersperg bereit erklärt habe, die Neubildung des Cabinets vorzunehmen. Angesichts dieser Thatsachen erkennen wir so recht im vollsten Maße die unberechenbaren Vortheile schon heute, unsere alte Ministerkrisis glücklich gelöst, die Thätigkeit des Gesamtministeriums und der Legislative nach so kurzer Unterbrechung abermals ins entsprechende Geleise geführt zu sehen. Moran schon soll der Reichstag die allgemein erwartete Berathung über das Gewerbegesetz in Angriff nehmen, und da selbst die Linke keine weitläufigen Discussionen Angesichts des Operates zu insceniren gedenkt und sich alle Parteien in dem Streben einigen, auch während der

Nr. 320
äußerst kurz-
bare Resolutio-
natorischem C-
endlich immi-
schreitens be-
scheinen sit-
unseres Vate-
offen an des-
zu führen.
hängern soph-
beherrschte,
nichtungarisi-
noch von der-
gnügte sich u-
ten Neuferrun-
grammrede;
nenwechsel, e-
extremen sog-
Was nützt s-
Staate an, e-
nalen Exalta-
sich doch i-
listen, deren-
den Trümm-
Träume von
sehen möchtes-
Presse lagerr-
tischen trans-
Agitationen
nen. Die Abg-
gen des Abg-
Sporn als i-
nen auch die
lautend: A-
politischen T-
wohl der W-
in Compagn-

Präsident
10 Uhr W-
Mihályi und
wefend: Lor-
Szlavý, Pa-
Nach U-
Sigung mel-
mehrere Z-
zur Berich-
wies. Das e-
benfer Comi-
Kemes wor-
wießen. —
Krankheit na-
Privatg-
ordneten Al-
des Haus ef-
Graf J-
der 6. Beriff-
über die W-
O-Wessenyö-
Gerichtscom-
ermittelte zu-
csányi, d-
Eid ablegte.
Dr d-
Desider Sz-
wurde Szilá-
halt verifficir-
zugetheilt.
Szög-
tionscommiss-
einiger Paro-
Das Haus
Gewerbegesetz
Ministe-
nun das W-
tember hat
tion in Be-
Rovine“ ent-
des croatisch-
ich diesen Ge-
schließlich in-
tien-Slavoni-
die Ehre, an-
gendes zu a-
Im er-
„Marobne J-
lich war?
antworten.
Der z-
fluß auf di-
Vertagung
blos so vi-
mir, sondern
fluß g-nom-
Im dr-

äußerst kurz zugemessenen Frist der letzten Session greifbare Resultate zum Wohle des Vaterlandes auf legislativem Gebiete zu verwirklichen, eröffnen sich uns endlich inmitten friedlicher, verfassungsmäßigen Fortschreitens beruhigende, erfreulichere Aussichten. Dabei scheinen sich nur die inneren und äußeren „Freunde“ unseres Vaterlandes, welche als Agitatoren geheim und offen an dessen Fortentwicklung arbeiten, nicht recht wohl zu fühlen. Sie alle suchen ihren leidigliäubigen Anhängern sophistisch zu beweisen: die ungarische Regierung beherrsche, unterdrücke, unterjochte jeden Volksstamm nichtungarischen Idioms. *Miletics*, *a la Pythia* noch von dem ihm gestreuten Weichrauche betäubt, begnügte sich nach seiner gestern im Reichstage gemachten Aeußerung durchaus nicht mit *Yonah's* Programmrede; *Miletics* will nicht bloß den Personenwechsel, er wünscht einen Systemwechsel und seine extremen sogenannten nationalen Ideale zu realisiren. Was nützt sein Vaugnen: er strebe keinen Staat im Staate an, all' die Mittel, die er jaunkt den nationalen Exaltados am liebsten anwenden, concentriren sich doch im Alpha und Omega aller Föderalisten, deren Rücksichtslosigkeit gar so gerne auf den Trümmern Ungarn-Österreichs *Kossuth's* Träume von den conföderirten Staaten verwirklicht sehen möchten. Die betäubenden Schatten einer freien Presse lagern auf all den unzähligen Artikeln der politischen trans- und cisleithanischen Nationalisten, deren Agitationen nicht scharf genug überwacht werden können. Die Tollkühnheit, der Fanatismus aller Collegen des Abgeordneten *Miletics* kann keinen größeren Sporn als in den frechen Aeußerungen finden, zu denen auch die gefrührte Rede im Reichstage zählte, dahin lautend: *Andrássy* sei wegen Erfolglosigkeit seiner politischen Tendenzen plötzlich durchgegangen. Da ist wohl der Verstand mit dem nationalen Fanatismus in Compagnie durchgegangen.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Donn. 17. November.

Präsident *Somssich* eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten *Mihályi* und *Szél*; von den Ministern waren anwesend: *Kónyay*, *Kerkápolh*, *Wentheim*, *Tísa*, *Witt*, *Szlávy*, *Pauler* und *Pejacsevic*.

Nach Authentification des Protocoles der gestrigen Sitzung meldete der Präsident das Einlangen mehrerer Jurisdictionspetitionen an, die das Haus zur Verichterstattung an die Petitionscommission wies. Das eingereichte Wahlprotocoll des im Oberbatscher Comitats gewählten Abgeordneten *Graf Johann Kemes* wurde an die Verificationscommission gewiesen. — Dem *Abg. Borlea* wurde der wegen Krankheit nachgesuchte Urlaub gewährt.

Privatgesuche wurden eingebracht durch die Abgeordneten *Albert Török* und *Stefan Fancsó*, die das Haus ebenfalls an die Petitionscommission wies. *Graf Johann Vethlen* überreichte von Seite der 6. Verifications-Gerichtscommission deren Urtheil über die Wahlanglegenheit *Johann Ronah's* im Oberbatscher Bezirke des Torontáler Comitates. Die Gerichtscommission ordnete die Untersuchung an und ermittelte zu diesem Zwecke den *Abg. Eduard Turcsánh*, der sofort vor dem Hause den betreffenden Eid ablegte.

Dr. Dódy referirte über die Wahl des *Abg. Desider Szilághy*. Da die Wahl in Ordnung ist, wurde *Szilághy* mit dem üblichen 30tägigen Vorbehalt verificirt und durch das Los der vierten Section zugetheilt.

Sz. G. S. S. S. berichtete von Seite der Petitionscommission, daß die Stadt Pest um Abänderung einiger Paragrafen des Gewerbegesetzes petitionirt habe. Das Haus beschloß, dieses Gesuch bei Berathung des Gewerbegesetzes in Betracht zu ziehen.

Minister *Graf Peter Pejacsevic* ergriff nun das Wort und sagte: „Geehrtes Haus! Im September hat der geehrte *Abg. Tránhi* eine Interpellation in Betreff der in der Zeitschrift „*Narodne Novine*“ enthaltenen Mittheilung bezüglich Vertagung des croatischen Landtages an mich gerichtet. Obwohl ich diesen Gegenstand für einen solchen halte, der ausschließlich in den Rechtskreis der Autonomie Croatien-Slavonien-Dalmatiens gehört, so habe ich doch die Ehre, auf die oben erwähnte Interpellation Folgendes zu antworten:

Im ersten Punkte wurde gefragt, ob die in der „*Narodne Novine*“ veröffentlichte Mittheilung authentisch war? Darauf habe ich die Ehre mit „Ja“ zu antworten.

Der zweite Punkt enthielt die Frage, ob ich Einfluß auf die Verhandlungen hatte, die sich auf die Vertagung des Landtages bezogen? Darauf kann ich bloß so viel antworten, daß hierauf nicht nur von mir, sondern auch von *Sr. Excellenz dem Van Einfluß* angenommen worden ist.

Im dritten Punkte fragt mich der geehrte Herr

Abgeordnete, welcher Beweggrund oder welche Beweggründe uns veranlaßt haben, *Sr. Majestät* diese Entschliebung anzurathen? Darauf antwortete ich

1. daß es das unbefreitbare Recht *Sr. Majestät* ist, den Landtag zu vertagen,

2. daß aus dieser Ursache die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten auf diesem Reichstage keinen Nachtheil erleiden, denn der § 34 des G. V. 1868: 1 trifft diesbezüglich bestimmte Vorsorge

Und hiemit glaube ich die Interpellation des geehrten Herrn Abgeordneten beantwortet zu haben; jedoch ist noch ein Umstand zurück. Ich halte es nämlich für meine Pflicht, zu erklären, daß ich jede beabsichtigte Einmischung in die autonomen Angelegenheiten Croatiens und Slavoniens durchaus nicht als berechtigt anerkennen kann, und auch bei dieser Gelegenheit dagegen Verwahrung einlege.

Damit habe ich auch auf die Frage des geehrten Herrn Abgeordneten des Kreuzer Comitates geantwortet; ich füge jedoch hinzu, daß er, wenn er hiemit nicht einverstanden ist und weitere Aufklärungen wünschen sollte, dieselben auf dem croatischen Landtage erhalten kann (vehementer Beifall rechts)

Tránhi ist mit der Antwort des Ministers nicht zufrieden; die Sache gehe auch den gemeinsamen Reichstag an, da hier 29 croatisch-slavonische Abgeordnete sitzen, die im Grunde kein Mandat mehr besitzen. Er tabelt es ferner, daß der croatisch-slavonische Landtag wieder vertagt wurde; die ganze Angelegenheit sei so wichtig, daß sie zur speciellen Berathung auf die Tagesordnung gesetzt zu werden verdiene.

Die Majorität des Hauses theilte diese Ansicht nicht, und nahm die Antwort des Ministers einfach zur Kenntniß.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Specialberathung des Gesetzesentwurfes über die Colonisationsgemeinden fortgesetzt. Paragroph 6, der sich auf die *Ablösung* bezieht, sowie Par. 12—15, die mit diesem Punkte in enger Verbindung stehen, werden dem Finanzausschusse zu neuerer Berathung zugewiesen, die übrigen Punkte werden ohne wesentliche Aenderung angenommen.

In der morgigen Sitzung gelangt die *Gewerbegesetz* zur Berathung.

Gesetzesvorschlag,

betreffend die Modificirung und Ergänzung des V: 1848 und des siebenbürgischen II: 1848.

(Fortsetzung.)

§. 50 Die im 49. §. angeführten Aemter und Organe sind verpflichtet, Jedem auf seinen Wunsch von den bei ihnen befindlichen Listen einen Auszug oder ein Zeugniß darüber zu geben, daß irgend eine bestimmte Person im Allgemeinen oder in irgend einer bestimmten Qualität in der Liste nicht vorkommt.

§. 51. Alle Eingaben, die bei der Feststellung der Wählerliste vorkommen, sowie auch die im Sinne der §§. 49 und 50 auszustellenden Auszüge und Zeugnisse sind stempelfrei.

§. 52. Die Mitglieder der in diesem Gesetze angeführten Commissionen oder Ausschüsse erhalten für ihre Thätigkeit weder Diäten noch eine Entschädigung. Amtiren sie hingegen außerhalb ihres Wohnortes, so erhalten sie Reisegebühren. Für das notwendige Hilfspersonal sorgt die entsendende Obrigkeit.

§. 53. Das öffentlich aufgelegte Wählerverzeichnis kann wer immer, in jedem Stadium des Verfahrens copiren und veröffentlichen. Dasselbe gilt auch von den Beschlüssen der Reclamationscommission und der königl. Curie.

§. 54. Die Commissionen können Zeugen verhören und vorladen. Die Zeugen sind verpflichtet, einen Eid abzulegen.

§. 55. Die bittstellende Partei ist verpflichtet, die während des Verfahrens aufgetauchten Kosten vorzulegen. Hingegen hat die verlierende so oft die Kosten zu decken, als sich die Reclamation klar für unbegründet erweist.

§. 56. Der Minister des Innern sendet die zur Namensliste nöthigen Vogen an die Municipien. Die Kosten der Conseribirung werden mit Ausnahme des im 55. §. angeführten Falles aus der Staatscassa gedeckt.

§. 57. Der Minister des Innern bestimmt in einer Instruction:

a) die äußere Form der in den §§. 49 und 50 angeführten Schriften;

b) die Geschäftsführung der conseribirenden und Reclamationscommissionen, sowie auch die Anfertigung der ständigen Wählerlisten.

Drittes Hauptstück.

Das Wahlverfahren.

§. 58. Jeder Wahlbezirk wählt an Einem Orte.

§. 59. Nachdem der Groß-Rikindaer District zufolge des 88. §. des 1870: 42 in die Reihe der Municipien aufgenommen wurde, so werden die auf seinem Gebiete liegenden Gemeinden vom Torontáler

Comitate, wohin sie bisher hinsichtlich der Wahlen gehörten, entfernt und mit dem erstern Districte verbunden.

Demzufolge entsendet in Zukunft das Torontáler Comitats acht, der Rikindaer District sammt der Stadt Rikinda zwei Deputirte, und wird Groß-Rikinda in dem einen, *Wajahid* in dem andern der zu errichtenden zwei Wahlbezirke den Hauptort bilden.

Das Ministerium wird die Gemeinden nach Anhörung des Municipiums in diese zwei Wahlbezirke vertheilen.

§. 60. Im Uebrigen bleiben die Wahlbezirke und Hauptorte vom Jahre 1869 bis zur weiteren Verordnung des Gesetzes unberührt.

§. 61. Die Vorbereitung und Leitung der Wahlen ist auf dem Gebiete eines jeden Municipiums Sache des Centralausschusses. In den einzelnen Bezirken bewerkstelligen die von diesem Ausschusse entsendeten Commissionen die Wahl.

Ein solcher Wahlbezirk, der sich aus den Gebieten mehrerer Municipien zusammensetzt, gehört zu jenem Centralausschusse, auf dessen Gebiete der Wahlort liegt.

§. 62. Der Centralausschuß hat sich immer innerhalb zwanzig Tagen nach Auslösung des Landtages zu constituiren.

Dieser Ausschuß besteht aus dem Präsidenten, dann aus wenigstens 12 und höchstens 30 vielen Mitgliedern, daß auf jeden Wahlbezirk 4 entfallen, und hat sich derselbe so zu constituiren, daß in ihm jeder Theil des Municipiums nach Möglichkeit vertreten sei.

Die anwesenden Mitglieder des Ausschusses legen gleich in der Plenarversammlung, die übrigen hingegen vor der zu diesem Zwecke entsendeten Commission folgenden Eid ab:

„Ich, *N. N.* schwöre, daß ich in Allem, was hinsichtlich der Leitung der Landtagsabgeordnetenwahlen meines Amtes ist, gewissenhaft und im Sinne des Gesetzes vorgehen werde.“

§. 63. Die Sitzungen des Centralausschusses sind öffentlich. Zur Beschlussfassung ist die Anwesenheit des Präsidenten und noch fünf Mitglieder nothwendig. Im Falle gleichzeitiger Stimmenzahl wird jene Meinung zum Beschlusse erhoben, der sich der Präsident anschließt.

Der Ausschuß steht direct mit dem Minister des Innern in Verbindung, er führt ein Protocoll über seine Sitzungen und unterbreitet ein Exemplar desselben allsogleich dem Minister des Innern.

§. 64. Der Minister hat amtlich darüber zu wachen, daß der Centralausschuß die Beschlüsse des Gesetzes befolge, die zu diesem Zwecke erwünschten Instructionen und Verordnungen richtet er unmittelbar an den betreffenden Centralausschuß und ist er berechtigt, die gesetzwidrigen Beschlüsse des Ausschusses zu annulliren.

(Fortsetzung folgt.)

Militärisches.

* (Generalsbefehl.) *Sr. Excellenz* der Herr Landescommandirende *Baron Sablenz* hat folgenden Generalsbefehl erlassen:

„Ich habe mir die Ueberzeugung verschafft, daß bei vielen Regimentern des Generalates von den abgestellten und zum Einrücken bestimmten Recruten eine Anzahl aus der Ursache nicht zum Präsenzdienste eingezogen ist, weil durch die ungewöhnlichen Ueberschwemmungen im verflossenen Frühjahr in vielen Theilen des Landes derartige Fieberepidemien ausgebrochen sind, daß viele Leute entweder zu Hause belassen oder in die Militärspitäler abgegeben werden mußten. Ferners habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß bei mehreren Regimentern, selbst unter der eingerückten jungen Mannschaft, eine Anzahl dieser bald nach ihrem Eintreffen an Wechselfieber erkrankte, und dadurch selbstverständlich der Ausbildung entzogen worden ist. — Die kurze Präsenzzeit, der niedere Friedenspräsenzstand und viele andere Umstände machen es uns jedoch zur unabweißbaren Pflicht, Alles aufzubieten, damit die gründliche und schnelle Ausbildung sich möglichst schnell vollziehe. — Um daher hinsichtlich dieser mißlichen Zustände in genauer Kenntniß zu sein, haben sämtliche Regiments-, Reserve- und alle selbstständigen Commandanten vier folgende Fragen zu beantworten und die bezüglichlichen, nach gewissenhaften Erhebungen verfaßten, durch *Thatsachen* begründeten Relationen directe an meine Person einzusenden, u. z. 1. Wie ist der heurige Zuwachshypothisch? 2. Wie geistig beschaffen? 3. Sind sämtliche Recruten vollzählig eingerückt, oder wie viele fehlen und warum? 4. Wie viele Recruten sind seit Beginn der Ausbildung erkrankt, u. z. a) an Wechselfieber, b) an anderen Krankheiten?“

Sablenz.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 18. November. Auf dem ehemaligen Reitschulplatz gegenüber der Promenade wird seit einigen Tagen rüstig an der Aufstellung eines colossalen Circus gearbeitet, in welchem, wie wir einem uns diesfällig zugegangenen Privatschreiben entnehmen, der kais. ottomanische Hofkünstler Herr Josef Derffsin mit seiner aus 50 Personen, zumeist Engländern und Italienern, bestehenden Gesellschaft, worunter 10 Clowns, bei seiner Durchreise von Constantinopel nach Pest einen Cyclus von 24 Vorstellungen zu geben beabsichtigt. — Im Besitze des Herrn Derffsin befindet sich auch eine ziemlich Anzahl der schönsten Pferde, deren vollendete Dressur überall mit großem Beifall anerkannt wurde. — Der Circus soll auf das eleganteste eingerichtet, mit Gas beleuchtet, wo möglich mit Heizapparaten versehen und überhaupt zu einem höchst komfortablen Sammelplatz für das Publicum hergerichtet werden. Daß sich dasselbe zahlreich zu den Vorstellungen einfinden wird, steht außer Zweifel.

Wir erlauben uns wiederholt auf das morgen (Sonntag) Nachmittags 15 Uhr im großem Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfindende Concert des rühmlichst bekannten vaterländischen Pianisten und Compositors, Herrn Ludwig Wafodh, aufmerksam zu machen und verweisen wir bezüglich des Näheren auf das an anderer Stelle unserer heutigen Nummer abgedruckte, höchst interessante Programm, das Kunstfreunden einen genussreichen Abend in Aussicht stellt.

(Erhöhung des Standes der Gestrütsbranche in Ungarn.) Das königlich ungarische Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel, welches seit der Uebernahme der Staats-Pferdezucht-Anstalten aus dem Militär-Messor: in den eigenen sichtlich bemüht ist, die Pferdezucht im wahren Sinne des Wortes zu heben, wozu unstrittig die entsprechende Vermehrung der Landesbesitzer ein geeignetes Mittel ist, errichtet nunmehr einen neuen Beschälposten zu Almösd, der dem ungarischen Staatshengsten-Depot zu Nagy-Körös untergestellt wird. — Durch die Aufstellung dieses neuen Beschälpostens ist auch eine Erhöhung des Personalstandes bedingt, und es wird der Stand der ungarischen Gestrütsbranche um 1 Rittmeister, 1 Subalternofficier, 1 Unterthierarzt, 1 Curtschmied, 2 Wachtmeister, 3 Führer, 12 Corporale und 70 Gestrütsoldaten vermehrt. Auch hat Se. Majestät der Kaiser über Antrag des ungarischen Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel und des gemeinsamen Kriegsministeriums allergrädigst zu genehmigen geruht, daß zur Führung der Kanzelegeschäfte beim Militär-Inspectorate der k. und k. Staats-Pferdezucht-Anstalten anstatt eines Rittmeisters eventuell auch ein Stabsofficier der Gestrüts-Branche verwendet werden dürfe.

Die bekannten Mühlenwerke, die Kollgerst-Fabrik der Gebrüder Waisniz in Reichenau, sind gänzlich niedergebrannt. Die Wohngebäude und Stallungen blieben verschont. Das Feuer brach nach zwei Uhr in der Nacht aus und war erst gegen acht Uhr Morgens bewältigt. Der Schaden dürfte sich beiläufig auf 200.000 fl. beziffern. Gegen 800 Centner Mehl versanken in den Canal, dessen Wasser stundenlang in eine förmliche Pappe verwandelt war.

(Wernünftig oder irrständig?) Der jüngst als treuherzig zur Beobachtung in die niederösterreichische Ironenanstalt gebrachte Redacteur des „Pferdefreund“, Herr C. W. Th. Haurandt, befindet sich noch immer daselbst. Derselbe protestirt energisch gegen die ihm zugeschriebene Geistesföderung und verlangt seine Freilassung, die ihm bisher nicht gewährt wurde. Seine Inhabung in der Ironenanstalt schreibt der Genannte den Cabalen eines Herrn zu, der ihn aus Wien entfernen wollte. Herr Haurandt, welcher sich bereits drei Wochen in „Beobachtung“ befindet, appellirt an die journalistische Collegialität, von der er die Veröffentlichung des Vorstehenden erwartet; er hofft, es werde mit zur Erlangung seiner Freiheit beitragen.

(Probe-Essen von Fleischconserven im Reichskriegsministerium.) Am 15. hat das Kriegsministerium von einer Commission Kostproben von mehreren Sorten Fleischconserven in einem Locale des Kriegsgebäudes abhalten lassen, wo Musterconserven einer norddeutschen Firma und die hier in Wien erzeugten Wagnerischen Fleischconserven zur Vertheilung kamen. Bei dem Umstande, als für die Verpflegung einer Armee im Felde die im größeren Maßstabe angewendete Feldverpflegung durch Fleischsurrogate entschiedene Vortheile zu bieten vermag, hat das Kriegsministerium die Militär-Intendanten angewiesen, dafür Sorge zu tragen, derlei Kostsurrogate, welche sich durch geringes Volumen, lange Haltbarkeit, angenehmen Geschmack und Nahrungsfähigkeit für die Feldverpflegung besonders eignen, thunlichst im Inlande zu erwerben, um nicht eventuell in Betreff derlei Lieferungen an das Ausland gesehen zu sein. Vorzüglich soll die Kriegsverwaltung solche Conserven für die Feldverpflegung beschaffen, welche Fleisch mit Vegetabilien als Nahrung zu bieten vermögen. Desgleichen wurden die Militär-Intendanten auch beauftragt, die Leistungen der inländischen Industrie in dieser Richtung mit Auf-

merksamkeit zu verfolgen und die versuchsweise Erzeugung der bezüglichen Conserven einzuleiten.

(Der Brand in Genf.) Aus Genf, 13. November, wird geschrieben: Genf war in Gefahr, ein zweites Chicago zu werden. Gestern Morgens brach unter einem Windsturm ein fürchterlicher Brand am Eingange der Abonesträße aus. Der heftige Wind trieb die Flammen allseitig hin und bedrohte die übrigen Stadtviertel mit Feuergefahr. In einem Augenblicke war die ganze Bevölkerung auf der bedrohten Stelle; einige Gebäude waren leider schon von den Flammen verheert; der Seeplatz war ein Feuerherd. In der Furcht, der Brand werde gewaltige Dimensionen annehmen, telegraphirte man um Hilfe an die naheliegenden Städte Lyon, Morges und Lausanne. Ein eigener Train brachte die Feuerwehr der verschiedenen Orte nach Genf, Lyon sogar bot seine Spritzen an. Mittags gelang es, Dank der vereinten Anstrengung, das Feuer zu löschen; schon glaubte man es bewältigt zu haben, als ein Windstoß, die Gluth aufs neue anschend, das Dach des Commune-Hotels mit einem Funkenregen bedeckte. Sofort züngelten Flammengarben aus dem oberen Stockwerke dieses prächtigen Gebäudes. Die Kette reorganisirte sich; trotz der ungeheuren Kälte fürzten sich Männer in den See und blieben bis an die Hüften hin-entlang im Wasser, um die Eimer zu füllen. Der Staaterath, seit dem Morgen in Permanenz, besieht, daß Generalsmarsch geschlagen werde und daß die Jäger-Compagnien und die Landwehr auf den Weinen bleiben, um einen Gorden um die sich immer mehr erweiternde Brandstätte zu ziehen. Der Wind trägt glühende Kohlen bis an das andere Ende der Stadt. Endlich, beim Anbruch der Nacht, gegen 5 Uhr, verlischt das Feuer unter einer eigentlichen Sündfluth von Wasser, die von dreißig Spritzen und darüber sich ergießt. Um 10 Uhr war die Gefahr vorüber, aber viele Familien irren unterhandlos umher. Der Gemeinderath hat eiligst 400 Betten in der Caserne herrichten lassen; auch der Justiz-Kempel wurde in Stand gesetzt, um die Opfer des Unglücks aufzunehmen. Sieben Häuser sind gänzlich niedergebrannt, darunter befindet sich das des französischen Consuls. Das „Kronens-Hotel“ hat nur in seinem oberen Theile gelitten. Die berühmte Uhren-Manufactur der Herren Pabiel, Philipp und Comp., die an das Hotel stoßt, konnte gerettet werden. Ohne die rechtzeitige Hilfe und ohne den außerordentlichen Muth der Feuerwehr wäre Genf vielleicht heute ein Brandruimmerhaufen. Die Ursachen des Brandes sind noch unbekannt. Man sagt, das Feuer sei im Schornsteine eines Bäckers ausgebrochen. Dieser aus Niegeln aufgeführte Schornstein stürzte auf das Dachwerk. Die Phantasie des Volkes aber will eine natürliche Ursache nicht gelten lassen; man spricht ganz laut, die „Internationale“, die bei den Sonntagswahlen unterlegen, habe sich rächen wollen. Diese Gerüchte aber beruhen auf keinem sicheren Anhaltspuncte.

Einladung.

Die behufs Modificirung des durch die Comitats-commission dem h. k. u. Ministerium des Innern unterbreiteten und von dort mittelst Intimitats vom 31. October l. J. Z. 17068 mit einigen Bemerkungen retournirten Comitats-Organisationselaborates, im Sinne dieser Bemerkungen und in Folge dessen zur Erledigung der übrigen auch die Comitats-Organisation laut Verordnung des §. 92 des G.-A. 42 vom Jahre 1870 bezüglichen Agenden, nothwendig gewordene außerordentliche General-Congregation berufe ich hiemit auf den 20. November l. J., Vormittags 10 Uhr.

Arad, 6. November 1871.

Nagy Sándor, Vicegespan.

Einladung.

In Angelegenheit der Organisation des Arader Comitats wird am 19. November l. J., Nachmittags 4 Uhr, im Hause Nr. 36 auf dem Hauptplatz, im 1. Stock, eine Conferenz abgehalten, wozu die zur Deakpartei gehörenden pl. t. Herren Commissions-Mitglieder hiemit höflichst eingeladen werden.

Durch den Central-Ausschuss.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der Ausschuß des ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsvereines wird Sonntag, am 19. d., 3 Uhr Nachmittags, im 2. Stocke des is. Schulgebäudes eine Ausschußsitzung abhalten, wobei auch die Aufnahme neuer Mitglieder veranlaßt wird.

Das Präsidium.

Oeffentliche Danksagung.

Ich kann nicht umhin, dem Ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereine, insbesondere aber dem Herrn Präses des Vereines, für die mir während meiner dreiwöchentlichen Krankheit gewährte materielle Unterstützung und wahrhaft humane Behandlung meinen innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Arad, 17. November 1871.

Steiner Jakab, Vereinsmitglied.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Vom Mehlmarkt.

Arad, 18. November.

Die abgelaufene Woche ist an dem Mehlmarkt spurlos vorübergegangen; die Preisbewegungen auf den ausländischen Plätzen haben schon längst aufgehört, uns als Regulativ zu dienen, wir sind eben von dem Weltverkehr völlig abgesperrt, dessen Falschlag in keinerlei Weise auf den Gang unseres Geschäftes einzuwirken vermag. — Wenn uns nichts unsere Armuth klar vors Auge führen kann, so ist es diese Erscheinung, die uns, dem Agriculturstaat par excellence, eine Demüthigung auferlegt, wie sie uns selbst in dem nichts weniger als gezeugeten Vorjahre auch nur annähernd nicht getroffen. Die Wunden, die uns das letzte, so traurige Endergebniß geschlagen, sie dringen uns tief ins Mark und schädigen Handel und Industrie in der empfindlichsten Weise. — Die Mühlen, berufen, die für den Export überflüssige Körnerfrucht in Mehl umzuwandeln und dadurch dem Lande den Mehllohn zu gewinnen, sie finden heute nicht das nöthige Quantum vorhanden, um selbst mit zur Hälfte eingeschränktem Betrieb zu operiren. — Wenn schon die hauptstädtische Mühlenindustrie die doch am Eize eines durch Zuflüsse von allen Richtungen genährten Centralhandels ist, nicht das nöthige Material zur vollen Kraftentfaltung vorfindet, um wie vieles schlechter sind die Provinzmühlen daran, welchen nicht durch die Concentration von Schienen- und Wasserwegen ähnliche Zustromungen des Rohproductes zu gute kommen, sondern genöthigt sind, ihren Bedarf hieran splitterartig zu decken, und zwar von erster Hand, dem Deconomen, der heuer hartnäckig fast auf den vollen Pester Marktpreis besteht und in den meisten Fällen von einer Qualitätsgarantie gar nichts wissen will. — Ist es dann ein Wunder, wenn selbst die Abfuhr noch Pest zur klaren Unmöglichkeit wird, und der ganze Verkehr aus dem engen Rahmen des Flaggeschäfts nicht herausreicht? — Von diesem, keineswegs freundlichen Hintergrunde hebt sich das Mehlggeschäft insoferne vortheilhafter ab, als durch den allseitigen Mangel an Weizen auch Mehl gesucht ist, und in der That erhält sich die Nachfrage ungeschwächt und fügt sich selbst willig in die seit den letzten Tagen um 20—40 kr. höher gehaltenen Notirungen der hiesigen Mühlen. — Die Lager zeigen fortgesetzt beträchtliche Lücken im Gegensaße zu denen der Pester Mühlen, die anzuwachsen beginnen; eine leicht erklärliche Erscheinung, da gewisse Nummern, auf die der inländische Begehr nicht besonders reflectirt und deren Abfuhr nach dem Ausland der mangelnde Export nicht ermöglicht, eine Anhäufung herbeiführen, die selbst bei der gegenwärtig beschränkten Fabrication von sehr beträchtlichem Umfange ist. Ein ziemlich beachteter Artikel ist in Folge der hohen Körnerfuttermehle geworden und dürfte sich darin schon demnächst ein recht lebhaftes Geschäft entwickeln.

Die Erste Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft notirt in Säcken á 150 Wien. Spd.:

Table with 7 columns and 2 rows of numbers representing stock prices.

Sack gratis. fl. 10.—

Geschäftsberichte.

Wochenbericht der Arader Lloydgesellschaft.)

Arad, 18. November.

(Getreide.) Fortwährender Regen, grundlose Straßen, — das jährlich zu dieser Zeit wiederkehrende Klagegedicht ist es, das dem Geschäft jenen gedrückten und trostlosen Anstrich verleiht, den wir als Kennzeichen der abgelaufenen Woche zu bezeichnen haben.

Daß unter diesen Verhältnissen von irgendwie bewegtem Geschäft nicht die Rede sein kann, ist wohl selbstverständlich, und daß die oberen Plätze, die unter den nämlichen Einflüssen leiden, nicht impulsgebend wirken können, begreift sich von selbst.

Die Zufuhren sind auf Null herabgesunken, von einem Wochenmarkte war nur dem Namen nach etwas zu bemerken, und haben die Preise keine bestimmte Form angenommen, da sie für effectiv Waare ungewöhnlich hoch, für Schlüsse keinerlei Conuenienz bieten konnten.

Die Notirungen, die wir im Nachfolgenden bringen, sind daher nur als nominell zu betrachten und schwanken bei effectiven Käufen um ein Beträchtliches im Verhältniß zur Notiz.

Wir notiren heute: Weizen 78—80pfd. fl. 6, 81pfd. fl. 6.15, 82pfd. fl. 6.30, 83pfd. fl. 6.45—55 pr. Weizen.

Korn bei mangelnden Vorräthen fl. 4—4.10 pr. 80 Ffd.

Gerste für Brennereien sehr gesucht, fl. 2.85 bis 2.90 pr. 70 Ffd.

Häfer weicherstos, fl. 3.70—75 pr. Mg, mit 10 pct. Aufmaß.

Mais neuer fl. 3.70—60 pr. Mg.

Spiritus. In Spiritus war das Geschäft im Laufe der Woche ruhig, und obwohl Brennmaterial eine wesentliche Steigerung erfahren, hat Spiritus im Werte eingebüßt, und war der Umsatz gering da auch der Consum Abzug von den schlichten Straßen beibringt, geringfügig war. Wir notiren ein gros nominell 61 kr. sammt Faß, en détail 58 1/2—59 kr. ohne, 61 1/2—62 kr. sammt Faß.

Schweinefleisch. Von Speck ist alte Waare vollkommen geräumt; für neuere wird von hiesigen Schlächtern, wie auch aus der Umgebung fl. 30—32 geboten und von den hiesigen en gros-Käufern mit Vergünstigen bewilligt. Von Schweinefleisch hat der Consum vorige Woche noch bedeutend abgenommen, und wird für die noch lagernde Pester Waare fl. 37 1/2 mit Faß verlangt.

Stärke. Seit unserem letzten Berichte ist keine Wendung zum Besseren eingetreten. — Der Verkehr ist nach wie vor sehr unbedeutend und bleiben die Preise unverändert.

Wollmanufacturgeschäft. Wie immer, sind auch diesmal die unmitttelbar nach dem Markte folgenden Tage in der vollständigen Geschäftstlosigkeit abgelaufen.

Die ungünstige Witterung dauert fort, die Wege bleiben unpassierbar, und vorläufig ist es gar nicht abzusehen, wann dieser trostlose Zustand ein Ende erreicht haben wird.

Am 17. November. Getreidegeschäft. In Weizen bleibt das Geschäft still, Preise unverändert. Verkaufte wurden: 1000 Ctr. 80 pct. 4 fl. 7.35, 5500 Ctr. 85 pct. 4 fl. 7.50, 1800 Ctr. 84 pct. 4 fl. 7.7 1/2, 600 Ctr. 84 pct. 4 fl. 7.900 Ctr. 83 pct. 4 fl. 6.77 1/2, 1200 Ctr. 82 pct. 4 fl. 6.55, Alles per 3 Monate.

Von Roggen und Gerste wurden nur wenige kleinere Posten zu den gestrigen Preisen verkauft.

Häfer in effectiver Waare still; auf Lieferung per November wurden 10,000 Mg. 4 fl. 1.97 1/2 kr. geschlossen. Frühjahrsräser bedingt fl. 2.5—6 kr.

Mais, neuer Banater, gesucht, 4 fl. 20 kr. G.

Für Schweinefleisch zeigte sich wieder größere Speculationslust und wird Stadtware per Januar-Februar-März mit 36 fl. 25 kr. sammt Faß gesucht, ohne daß sich Abgeber finden; für prompte Waare wird 35 fl. 50 kr. bis 35 fl. 75 kr. verlangt.

Von Zwetschken wurden gestern 3000 Centner böhmische in Fässern aus zweiter Hand mit 12 fl. 25 kr. per November begeben, doch ist die Stimmung heute wieder fester und wird für schöne Waare 12 fl. 50 kr. bis 12 fl. 75 kr. gefordert.

Wien, 17. November. (Getreideverkehr.) Die Fleuchheit macht im Zustande Fortschritte; im Zustande ist gar kein Geschäft, es ist auf keinen Artikel Nachfrage, obzwar Auszubot von Seite der Egner nicht hatzählet, mindestens nicht in dem Maße, als bei der Geschäftstlosigkeit zu erwarten wäre. Weizen ab Station 84 pct. fl. 6.45. Korn ab Station fl. 3.85 per 80 Pfund. Gerste ohne Nachfrage. Häfer matt behauptet fl. 4.40, Consumhandel schleppend. Wagnen flau.

Wiener Börse vom 17. November. Im heutigen Borgeschäfte traten bloß Rheinhahnactien und die Actien der Wechselbank in bemerkenswerther Weise hervor. Die ersten erreichten in Folge von fortgesetzten Käufen für auswärtige Rechnung 257, Wechselbank-Actien gingen auf die bevorstehende Emission von jungen Actien bis 186.50, reagierten jedoch wieder auf 184.50. Die Speculations-Werte verkehrten ohne ausgesprochene Tendenz; Creditactien zwischen 305 und 305.80, Anglo-Bank-Actien zwischen 262.50 und 263, Ungarische Credit zwischen 126.50 und 128.75. Bankactien überjagten die gestern Abends erreichte höhere Notirung um ein Geringes, sie kamen zu 816 vor. Die Actien der Wororte-Bank behaupteten ein Agio von 8 fl., Franco-Bank-Actien waren 123.20 nach 122.60, Unionbank 260.50, Ungarische Bodencredit 138.25, Wechselstube 99.

Lombard. en gingen von 199 auf 200, Elisabethbahn wurden zu 248.75, Ungarische Ostbahn zu 120.75, Carl-Ludwigbahn zu 257.75 abgeschlossen.

Tramway-Actien waren 229 und 228.50, Baubank 92.30, nach 91.70, Drafsche Ziegelei-Actien 172 und 171.50.

Um halb 12 Uhr blieben:

Creditactien 305, Anglo-Bank-Actien 262.50, Unionbank 260.50, Wechselbank 184.50, Franco-Bank 122.80, Ungarische Creditactien 127.50, Lombarden 199.50, Rheinhahnactien 257, Zwanzig-Francosstücke 9.32 1/2.

An der Wirtsgabörse war die Stimmung eine günstige. Actien der Anglo-Bank erreichten 263.20, Ungarische Bodencredit 139.25, Ungarische Creditactien 129.25. Creditactien kamen zu 305.60 vor, Actien der Wechselbank wurden bis 186.50, Handelsbank zu 203.50 abgeschlossen.

Von Bahnwerthen waren Rudolfbahn-Actien in guter Nachfrage; Rheinhahnactien gaben um ein Geringes nach, Rajshau-Derberger 191.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 305.60; Anglo-Bank-Actien 263.20, Unionbank

261; Wechselbank-Actien 186.25; Lombarden 199.70; Actien der Carl-Ludwigbahn 258.75.

Die Actien der Tramway-Gesellschaft reagierten auf 227.50. Renten unverändert. Von Losen 1860er Lose 99.25; 1864er Lose 133.25; Ungarische Lose 98. Die Banca gleichbleibend.

Unmittelbar nach der Prämien-Beantwortung gingen Anglo-Bank-Actien auf 264.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 305.90, Anglo-Bank 264.20, Unionbank 262.50, Lombarden 199.75, Galizier 258.25, Zwanzig-Francosstücke 9.32 1/2, Wien er Baubank 116.

Wöchentliche Wochenmarktpreise vom 17. November.

Table with 4 columns: Gattung, Beste Qualität, Mittlere Qualität, Mindeste Qualität. Rows include Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Häfer, Aufkuruz.

Verzeichniß

der nachfolgenden, bei der planmäßig vollzogenen 6. Ziehung der 1870er königlich ungarischen Prämienanleihe am 15. November 1871 gebobenen Serien und Gewinnzahlen, und zwar:

Gezogene Serien: (Jede Serie enthält 50 Nummern.) 246 579 589 1452 1462 2181 2478 2631 3197 3633 3688 3978 4644 5852 5868 5939.

Table with 4 columns: Auf den Auf: Serie, Gewinnnummer, Gewinn in Gulden. Lists numbers 1-15 and their corresponding values.

Alle übrigen Nummern der gebobenen Serien gewinnen je 108 Gulden.

Die auf die gebobenen Nummern fallenden Gewinnste können sechs Monate nach der Ziehung gegen Abgabe der Originallose bei nachstehenden Casen behoben werden: in Ofen bei der k. ungarischen Staatscentralcasse; in Wien bei dem Wiener Bankverein und bei den k. k. Bodencredit-Anstalts-Cassen; ferner in Ungarn bei den Steuerämtern in Pest, Arad, Debreczin, Erlau, Raab, Rajshau, Großwardein, Neutra, Fünfkirchen, Preßburg, Debenburg, Szatmár, Szegedin, Temesvár, Komor, Klausenburg, Hermannstadt und Kronstadt; in Croatien und Slavonien: bei der Landeshaupcasse in Agram und bei dem Gefälls-Haupt- und Steueramte in Esseg; in Fiume: bei dem dortigen Gefälls-Haupt- und Steueramte.

Ofen, am 15. November 1871. Von der ständigen k. ungarischen Staatslottericommision.

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.

12. November. Margarethe Dsváth, Hausbesitzerin, r. k., 52 Jahre, Schlagfluß. — Georg Wieden, Vergolder, r. k., 47 Jahre, Lungenlähmung. — 14. Martin Tafács, Nähterinsohn, r. k., 7 Tage, Krämpfe. — 15. Johann Münzár, Schuhmachermeister, r. k., 88 Jahre, Altersschwäche. — Rosa Bihelm, Wäherinstochter, r. k., 7 Wochen, Krämpfe. — 16. Nicolai's Patics, Gärtner, r. k., 70 Jahre, Altersschwäche.

Peruvaba.

13. November. Georg Joan, Tagelöhnersohn, gr. or., 1 Tag, unreif. — Helene Raum, Tagelöhnerin, gr. or., 70 Jahre, Altersschwäche. — 14. Georg Itka, Tagelöhnersohn, gr. k., 3 Jahre, hitziges Fieber. — Elisabeth Militre, Tagelöhnerin, r. k., 66 Jahre, Lungenentzündung. — Marie Balla, Tagelöhnerin, r. k., 47 Jahre, Typhus. — 16. Marie Domolos, Tagelöhnerstochter, ref., 7 Tage, Krämpfe.

Sarkad.

13. November. Mileva Szida, Schuhmacherstochter, gr. k., 2 Monate, Fraisen. — 15. Ferdinand Horn, Müllersohn, r. k., 3 Tage, unreif. — 16. Josef Kober, Schlossersohn, r. k., 3 Jahre, Fraisen.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten Revalesciero du Barry von London.

Die delicate Heilmahrung Revalesciero du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Nieren- und Nervenleiden, Tuberculose, Diarrhoe, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blausuchtigen, Ehrenbräunen, Nabelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Rheumatis, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Fleischsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin erprobt:

Certificat Nr. 68.471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von dem wundervollen Revalesciero du Barry Gebrauch machte, das heißt seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Kräfte sind wieder schlanke geworden; mein Gemüth ist so gut, daß ich keiner Kräfte bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich heile, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich erlaube Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Caselli,

178 Bach- u. Theol. und Pfarrer zu Prunetto,

Kreis Mondovi.

Nährhafter als Fleisch, erparnt die Revalesciero bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Bienenbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalesciero in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50 in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONE & Comp. Pest, bei Carl. Ung. Aitenburg, bei Siskay Antal Alsó-Kubin, bei Kiroter & Schieinger, Debreczin, bei Borosó Ferencz, Földvár, bei Paul Radbera, Nagy-Kantisa, bei Carl Kovat, Klausenburg, bei J. Kronstädter, Klausenburg, bei E. Binzer, Rajshau, bei Carl Wondraich, Neuhäusel, bei Jgnaz Conleger, Debenburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Josef Pistor, Stuhlweissenburg, bei Georg Diebala, Wierzbiz, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihandlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Programm

heute Sonntag den 19. November l. J., Nachmittags 1/5 Uhr, im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfindenden

CONCERTES

des Claviervirtuosen und Compositeurs

Bakody Lajos.

- 1. „Szózat“, transkribirt und vorgetragen vom Concertgeber. 2. a) „Sie haben mich gequält“ (Gedichte von F. Heine, in Musik gesetzt vom Concertgeber, gesungen von Herrn Marcell Géza. b) „Gekommen ist der Mai“, Herr Marcell Géza. 3. Declamation, vorgetragen von Frau Zendy. 4. a) Andante von Beethoven; b) „Aufenthal“, Lij's Transkription von Schubert; c) „Warum?“ von Schumann; d) Große Polonaise (A dur) von Chopin. 5. „Szép Ilonka“, von Börmarmy, declamirt von Herrn Egressy Afos. 6. a) Romance, von Rubinstein; b) „Die Jagd“ von St. Heller. 7. „Der Traurige“, Gedicht von F. Heine, in Musik gesetzt vom Concertgeber, gesungen von Herrn Marcell Géza. 8. a) „Albumblatt“, componirt und in Musik gesetzt vom Concertgeber. b) „Rajadentanz“, c) „Bravour-Marsch“. Preise der Plätze: Cerclely 2 fl.; Sperrly 1 fl.; Entrée 60 fr.

2. Abonnement. Theater. Nr. 14.

Heute Sonntag den 19. November l. J.:

A peleskei notárius.

(Der Notár von Veleske.)

Original-Poste mit Gesang in 3 Acten, von Gaal J. Musik von Aern.

Die für heute angekündigte Aufführung des Lustspiels: „Az udvari bolond“ (Der Hofnarr) wird, eingetretener Hindernisse wegen, verschoben.

Eugenie Mahler,

Carl Redl,

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Echt französische Balancewagen!

Ausschließlicher Verkauf für das Alföld der beirenommten

Balancewagen

der Firma Sigfrid & Fenei in Paris

A Weiler Söhne,

(1056-2,5)

Serienlose müssen gewinnen.

Um dieselben Jedermann auf die leichteste und vortheilhafteste Weise zugänglich zu machen, haben wir folgende Losgesellschaften für je 20 Teilnehmer arrangirt:

auf 20 Stück Braunschweiger Lose nebst 1 Stück Braunschweiger Serienlos,

auf 20 Stück 3^o Kais. türk. 400 Francs-Lose nebst 1 Stück Braunschweiger Serienlos,

Die Treffer, welche in jährlich 12 Ziehungen gemacht werden können, betragen bei den Braunschweigerlosen Thlr. 80.000, 40.000, 20.000, 6000 u. in Silber, bei den kaiserlichen Frs. 600.000, Frs. 300.000, Frs. 60.000 u. in Gold, die Gewinne der Braunschweiger Serienlose werden nach dem 31. December an die Theilnehmer ausbezahlt und bei Erlag der letzten Rate die obigen Lose an dieselben ausgeliefert.

Man kann jeder Gesellschaft für sich allein durch Einzahlung der ersten Rate beitreten.

Wechslergeschäft

der Administration des „Mercur“, Wien, Wollzeile 13. (1057-2,12)

Herrn J. G. Popp,

k. k. Hof-Zahnarzt

in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Seit zwölf Jahren leide ich an furchterlichen Zahnschmerzen, sowie auch an Blutung des Zahnfleisch, wogegen ich viele Mittel von Zahnärzten verordnet, nutzlos gebraucht, bis vor einem Jahre ich im „Raccogliatore“ ihr Aqua Anaterina per la bocca (Anatherin-Mundwasser) annoncirt gelesen habe, welches mir nach Gebrauch einer Flasche die Schmerzen linderte, sowie auch das Bluten des Zahnfleisch ganz aufhörte, so daß ich jetzt ganz von den lästigen Uebeln befreit bin.

Ich kann daher nicht umhin, Ihnen zu meinen innigen Dank auszusprechen für diese herrliche und heilsame Erfindung welche ich jedermann leidenden auf's Wärmste empfehle, indem ich verbleibe

N. Pontara.

Brentonico (nel Trentino), 2. Februar 1870.

Zu haben in Arad bei den Herren Reinhardt & Bendik, dann Tones & Comp., W. S. Primmer, F. Ströbl, in der Parfümerie-Handlung des Heinrich Elias, des Armin Elias und in der des J. v. Schwelengreber.

Pécska: Siller Ag., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth. Simánd: Csiky, Apoth.; Pankota: Papp, Apoth.; Hód-Mező-Vásárhely: J. Adler, Apoth. Groschiz: Medveczki, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Wail Mark, Apoth. Nyers: Apoth.; Vásárhely: Büchler: G.-Szt. Miklós: Nabholt, Apoth.; Mikó M., Szegedin. M. Kovacs & L. Kovacs Apoth.; Hatzfeld: F. Elmur, Szentes: Eislerer Apoth.; Szabadka: Milkó, Félégyháza: Hoffer, Apoth.; Lippa: Bánn Josef, Apoth. Bőszormény: M. Lányi, Apoth.; Grosswarden: J. Janki, M. Huzella, K. Bertsinsky und F. Koon; Haas: Novák, Apoth.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvár: J. Szandavary, A. Quiriny, Apoth. J. Kraul, K. Jaaner & J. C. Pee, Apoth.; Déva: Boniáks & Gergely; Baja: Erzfeld & Söhne; Ozeghód: A. Perlay; Apoth.; Denta: J. Braumüller, Apoth.; Gr.-Kikinda: Kisszger M., Illak; L. Kempter.

Bis jetzt unübertroffen!

Kaiserl. und Königl.

ausschl. privilegiert.



echtes LEBERTHIAN-OEL.

Wilhelm Maager in Wien.

Das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungen-Leiden, gegen Scropheln, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche A 1 fl. — entweder in meiner Fabriks-Niederlage: Wien, Bäckers-rasse Nr. 12, oder in den renommiertesten Apotheken und Specereihandlungen der Monarchie recht zu bekommen, so unter andern bei folgenden Firmen:

ARAD: J. N. Szarka, Carl Ring, Apotheker; F. Tones & Comp., Kaufleute. — Eick: Anton Szál. Kaufmann. — Grosswarden: G. Nyiri, Apotheker; Rad. Kaufländer, Anton Cservenka, Kaufleute. — Klausenburg: Carl Binder, J. Wolf, Jos. Engel, Apotheker. — Lugos: Ludwig Fenyhalmi, Franz Swoboda, Apotheker; Moriz Thieberger, Kaufmann. — Szegedin: C. Aigner, Apotheker; A. Fel-mayer jun., Kaufmann.

STEFAN SVATEK,

Kürschner-Meister, verpflichtet sein im eigenen Hause, Smolgyasse Nr. 4, befindliches vollständiges Lager jenseit jederzeitiger, als eigens auf Bestellung anzunehmender Pelz-Ge-standinge für Herren und Damen, sowie auch eine damit verbundene reichhaltige Rauchwarenhandlung, der gütigen Beachtung jedes Pelz- und Rauchwarenbedürftigen. (937-3,5)

Musikalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaren-Handlung Hauptplatz Nr. 45.

Große Auswahl neuer und überspielter Clavier-Niederlage Kirchengassa Nr. 8. JOS. KRISPIN in Arad. (1058-3,6)

Geld-Verlosung

enthält Gewinne von Fr. Thlr. 100.000

am 20. December d.

Siegm. Heckscher, Hamburg.

Salon de Modes!

Regina Löbenstein

empfehle ihr reichhaltiges Waarenlager eleganter runder und französischer (1062-2,3)

Damenhüte aus Sammt;

dann in jeder Saison eine große Auswahl moderner Damen-, Madonnen- und Kinderhüte; Putz- und Neglige-Häubchen, Coiffures, Chemisettes, Capuchons, Henschiks und andre Damnputz-Gegenstände. — Auch wird sie stets bemüht sein, die geehrten Kunden zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Dampfmühl-

MEHL

in vorzüglicher Qualität,

jede Sorte

in großen und kleinen Partien, billigst zu haben bei:

M. J. Schulhof & Sohn, in ARAD. (1067-1,3)

Vorzügliche Erdäpfel

sind in Quantitäten von 10 Centner aufwärts billigst zu haben bei:

Braun & Kohn, vis-a-vis dem Comitatsgebäude (1023-12)

In der Parfümerie-Handlung

Julius v. Schwelengreber

sind zu bekommen: feinste und neueste Odeurs, Seifen, Zahnpulver und Odontine von den berühmtesten Zahnärzten; Pomade mit feinsten Ausstattung; Haaröle mit den feinsten Wohlgerüchen; Eau de Cologne, Eau de Lavande blanches, Eau de Athenen, Toilette-Essig, Glycerin, Princessin-Wasser, Poudre de Ris, Damen-Gesichtspoudre, Nussöl; zum Haarfarben vorzüglichstes, ganz neues Mittel.

Feinste Sorten Frisirkrämme aus Elfenbein, Schildkröte, Kautschuk, Büffelhorn; enalische Kopf-, Nagel-, Zahn- und Kleiderbürsten; elegante Damen- und Herren Commodeschuhe; große Auswahl der schönsten ALBUMS; Pariser Photographien; Stereoscopkasten;

Krägen, Manchetten, gestickte Hemdrüfte aus Papier; Salon-Binden.

Hühneraugen-Ringe,

das sicherste und unfehlbarste Mittel zur vollständigen Heilung und Vertreibung der Hühneraugen.

Für Damen!

(Neueste Façon)

Chignons, Locken, Zöpfe, Unterlagen, von Haar u. Zwirn.

Englische und französische Haarfarben.

Für Herren!

Feinste Souperts und Sourens.

Thee, Rum,

allerfeinste Qualität; Caravannen, Pecco-Blüthen, Mandarin, schwarz russisch, Kaiser-Melange, Souehong-Thee, Kaiser Congo, zu fl. 3, fl. 5, fl. 6, fl. 8; in Paketen zu 1/2, 1/4, 1/2, und 1 Pfd. Cuba fein, 1 Maß (2 halbe-Flaschen) zu 1 fl. 50 fr. — Echt Jamaika, in halbe-Flaschen zu 1 fl. 20 fr., 1 fl. 50 fr., 2 fl. — Allerfeinster zu 2 fl. 50 fr.

Arac de batavia. — Cognac vieux. — Crème de Thee. — Crème de Rose. — Allasch. — Doppel-Kümmel Extract. — D'absinthe. — Marasquine. — 10jähriger Syrmier Siivovitz.

